

## Das Herz in der Religion

Christentum  
Judentum  
Islam

### WOHNSTÄTTE DES GÖTTLICHEN

#### Das Herz in der islamischen Mystik

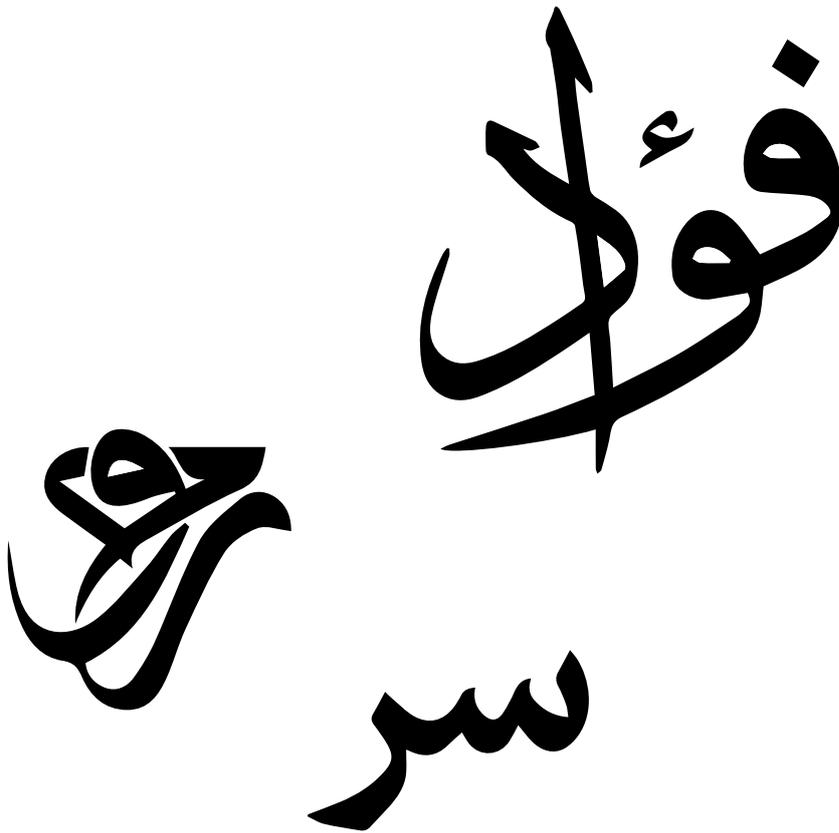
von *Fateme Rahmati*

**D**as »Herz« (arabisch »Qalb«) gehört zu den bedeutungsreichsten und vielfältigsten Begriffen im Islam. Seine Bedeutung geht weit über das Herz als »Körperorgan« hinaus: Es ist das Zentrum aller Emotionen, der Ort der kognitiven Fähigkeiten, der Sitz der Seele und die Quelle der »Erkenntnis«. Dementsprechend finden wir in den islamischen Quellen verschiedene Begriffe für das Herz: „qalb“, »fu'ād«, »rūḥ«, »sirr«, »ṣadr«.

Wörtlich bedeutet »Qalb« Umwandlung und Veränderung. Denn das Herz wandelt sich ständig um, es ist mal froh, verständnisvoll, liebevoll und mal traurig, stur und grausam. Die Bedeutung des Begriffs »Qalb« ändert sich je nach dem Kontext. Die Vielfalt der

Bedeutungen kristallisieren sich insbesondere aus dem Koran heraus. Dem Herzen werden im Koran sowohl Eigenschaften als auch Tätigkeiten beigegeben. Der Begriff »Qalb« kommt mehr als 100 Mal im Koran vor. Es werden ihm ca. 56 verschiedene Eigenschaften zugeschrieben. Ein Herz kann »krank« sein, auch wenn es körperlich vollkommen gesund ist: »In ihrem Herzen haben sie eine Krankheit« (2:10). Andererseits kann ein Herz durchaus gesund sein, selbst wenn es äußerlich unter einer Krankheit leidet: »... wenn einer mit einem gesunden [aufrichtigen] Herzen zu Gott kommt« (26:89). Eine der Tätigkeiten, die dem Herzen zugeschrieben werden, ist das »Verstehen«: »Sie haben ein Herz, mit dem sie nicht verstehen«. (7:179) Auch die sinnliche Wahrnehmung wird manchmal dem Herzen beigegeben, wenn es um wahres Sehen bzw. um »Ein-Sehen« geht: »Nicht die Augen sind [bei ihnen] blind. Blind ist vielmehr das Herz in der Brust«. (22:46) In diesem Sinne wird auch der »Glaube« als Leistung des Herzens und nicht des Verstandes bezeichnet: »sie sagen: ›Wir sind gläubig. Sag: ›Ihr seid nicht gläubig. Sagt vielmehr: ›Wir haben den Islam angenommen!‹ Der Glaube ist euch noch nicht ins Herz eingegangen«. (49:14)

Kann ein körperliches muskuläres Organ solche Eigenschaften und Fähigkeiten besitzen? Die islamischen Mystiker verneinen es und sprechen von einem »inneren Herzen«.



Das Herz hat viele Namen im Koran: »qalb«, »rūḥ«, »sirr« und »fuʿād« – hier (von links) in arabischer Kalligraphie dargestellt.

Der Mensch besitzt außer diesem muskulären Körperorgan, das ihn am Leben hält, ein »inneres Herz«, das ihn befähigt zu denken, zu verstehen, zu fühlen, zu lieben, zu hassen, zu bereuen und zu verzeihen. Daher wird das Herz oft mit der »Seele« (rūḥ) des Menschen gleichgesetzt: »... als die Blicke wichen und die Herzen die Kehle erreichten« (33:10), wobei durchaus ein Unterschied zwischen diesen beiden festzustellen ist. »Rūḥ« ist der Lebensspender im menschlichen Körper: Er macht den Menschen lebendig, er bringt ihn ins »Leben« im wahrsten Sinne des Wortes. Dem Herzen wird indessen eine solche Eigenschaft nicht zugeschrieben. Trotzdem gibt es eine mysteriöse Beziehung zwischen dem Herzen als Körperorgan und dem sogenannten »inneren Herzen« bzw. der »Seele«: Sowie das Herz das erste Organ ist, das im Körper während der Embryonalentwicklung ausgebildet wird, ist das Herz genauso das letzte Organ, das im Körper Abschied nimmt, wenn der Mensch als eine Einheit von Körper und Seele stirbt.

In der islamischen Mystik (Sufismus) wird »Qalb« als das Verbindungsglied zwischen Gott, dem Universum, dem gesamten Dasein einerseits und dem Menschen andererseits bezeichnet. Das Herz ist die Quelle der »Gottes-Erkenntnis«. Wie die Ka'ba in Mekka das heilige Haus Gottes auf der Erde ist, ist das Herz die Wohnstätte des Göttlichen bzw. des Gottes im Menschen. Es ist der Ort der Einheit. Eine

ähnliche Aussage finden wir in der christlichen Mystik des Meister Eckhart (1260–1328), der den »Seelengrund« als den Ort der »Einheit der Seele mit der Gottheit« bezeichnet. In einem sogenannten »ḥadīṭ qudsī« – einem außerkoranischen Gotteswort – heißt es: »Weder der Himmel noch die Erde umfasst mich, sondern allein das Herz meines [gläubigen] Dieners«. Demzufolge halten einige Mystiker das »Herz« neben dem »Körper« und dem »Geist« für die dritte Komponente des Menschen, die aus der Zusammensetzung bzw. Zusammenwirkung des Körpers und der Seele zustande kommt wie das Wasser, das aus der Verbindung von Sauerstoff und Wasserstoff entsteht und als ein neues Element gilt. Dieses dritte Element, d. h. das »Herz«, ist und wirkt durch seine derartige Wesenheit als ein Verbindungsglied zwischen dem Körper bzw. dem Körperlichen und der Seele bzw. dem Nichtkörperlichen. Demgemäß besitzt allein das »Herz« in seiner einzigartigen Wesenheit sowohl die Eigenschaften und Fähigkeiten des Körpers bzw. des Körperlichen und der Seele bzw. dem Nichtkörperlichen. In diesem Sinne ist das »Herz« ein wichtiger Bestandteil des menschlichen Wesens, sei es als ein Körperorgan, das durch seine Funktion den Menschen am Leben erhält, oder als eine unsichtbare Komponente des Menschen, die ihn zu einem einzigartigem Wesen im gesamten Universum macht, das nie erschöpfend zu erkennen ist. ●

## Literatur

Der Koran, übers. von Rudi Paret [P], Stuttgart/Berlin/Köln 1993.

al-Ḥalīl b. Aḥmad al-Farāhīdī: Kitāb al-ʿain, Qom 1409/1989, Bd. 5, 170-171.

ʿAlī b. Aḥmad b. Manzūr: Lisān al-ʿArab, Bd. 1, 685-689.

Meister Eckhart: Predigten. Werk I, hrsg. von Niklaus Largier, 1993, 32-37.

Muḥyī ad-Dīn Ibn ʿArabī: Fuṣūṣ al-ḥikam, hrsg. von A. Affifi, Teheran 1366/1987, 119-126.

Saʿīd ad-Dīn al-Farḡānī: Mašāriq ad-darāʾi, Qom 1379/1998, 238.



**Dr. Fatime Rahmati**

arbeitet seit 2012 an der Goethe-Universität. Von 2013 bis 2015 war sie Vertretungsprofessorin am Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam am Fachbereich 09, 2016 bis 2019 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Pädagogik der Sekundarstufe mit dem Schwerpunkt Religionspädagogik und Fachdidaktik des Islam. Ihre Doktorarbeit hat Rahmati im Fach »Vergleichende Religionswissenschaft« an der Uni Bonn geschrieben, Thema: »Der Mensch als Spiegelbild Gottes in der Mystik Ibn ʿArabīs«.

[rahmati@em.uni-frankfurt.de](mailto:rahmati@em.uni-frankfurt.de)